

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 10 (1956)

Heft: 12

Artikel: Möbel für Kinder = Meubles pour enfants = Furniture for children

Autor: Eckstein, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-329347>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

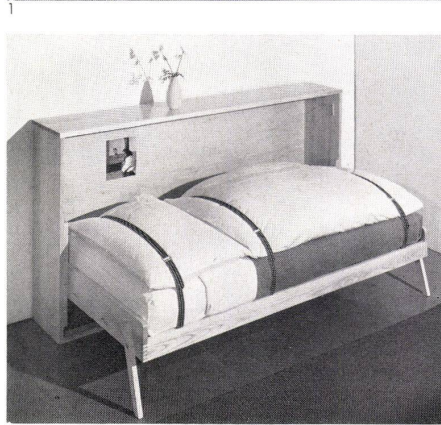
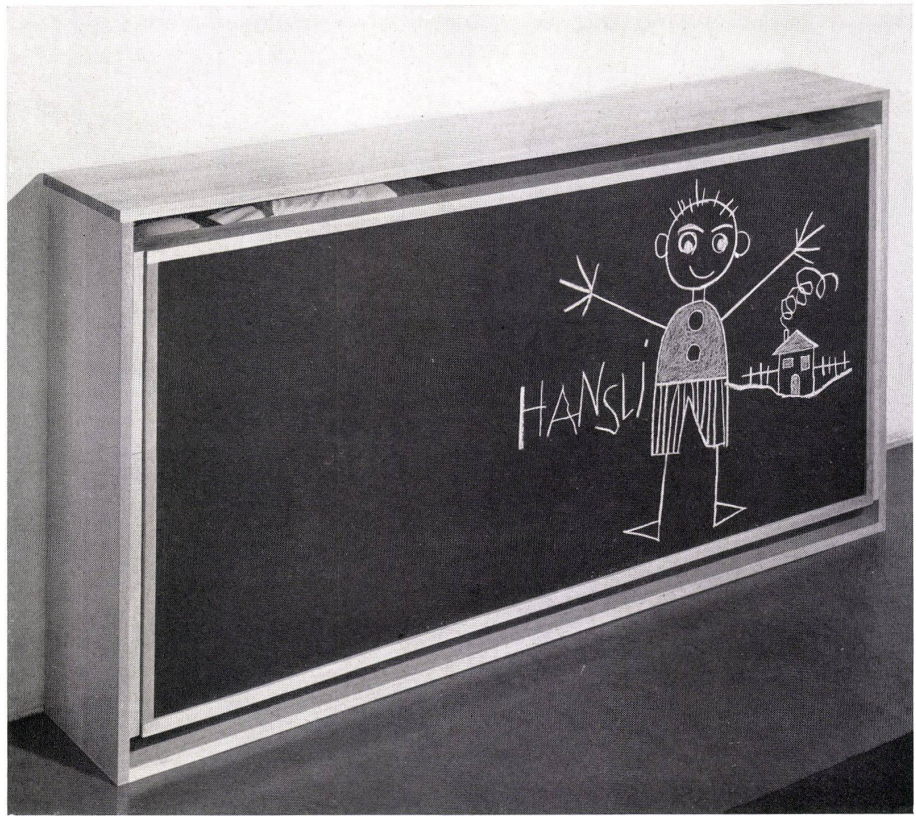
Möbel für Kinder

Meubles pour enfants
Furniture for children

Möbel für Erwachsene werden durch eine bloße Verkleinerung auf die Körpermaße des Kindes noch nicht zu echten und guten Kindermöbeln. Das Kind stellt, wenigstens auf seinen frühen Altersstufen, an seine Spielstube oder Spielecke und an seine Stühle, Tische, Kastenmöbel andere Ansprüche als der Erwachsene an seinen Wohnraum und an seine Möbel. Von seinem Stuhl verlangt es nicht dieselbe Bequemlichkeit wie der Erwachsene von seinem Sitzmöbel. Denn es bedarf des Stuhls weniger zur körperlichen Entspannung — diese schafft es sich auf andere Weise — als zum Sitzen während des Spiels oder einer Arbeit am Tisch. Gewiß soll auch der Kinderstuhl ein gesundes, unverkrampftes Sitzen ermöglichen. Vor allem müssen Sitz- und Tischhöhe in einem richtigen Verhältnis zueinander stehen, damit das Kind, ohne eine unnatürliche, auf die Dauer körperschädigende Haltung einnehmen zu müssen, auf der Tischfläche bequem spielen, schreiben, malen, bauen, basteln kann.

Stühle aber dienen dem Kinde nicht nur zum Sitzen am Tisch, sondern werden von ihm gerne auch als ein Spielzeug oder gewissermaßen als ein Bauelement, für die Begriffe von Erwachsenen also zweckwidrig benutzt. So werden Stühle aneinandergereiht zum Eisenbahnspiel. Sie werden umgekippt oder übereinandergestellt, um Autos, Häuser oder Kaufläden aus ihnen zu bauen. Selbst Tische werden gelegentlich umgekippt, über ihre Beine wird etwa ein Tuch gehängt, so daß eine Art Himmelbett entsteht, oder was sonst immer sich die kindliche Spielphantasie ausdenkt.

Man sollte den Kindern nicht verwehren müssen, solcherweise die Stühle und den Tisch des Kinderzimmers in ihr Spiel einzubeziehen, auch wenn dabei die Möbel oft derb behandelt werden. Vielmehr sollten Kindermöbel so strapazierfähig sein, daß sie solche robuste Behandlung von leidenschaftlich ihrem Spiel hingeebenen Kindern vertragen. Eine Tischplatte muß auch einen Hammerschlag aushalten. Empfindliche Holz- oder Kunstharzfurniere sind daher für Kindermöbel ebenso wenig geeignet wie eine Oberflächenbehandlung mit empfindlichen Farblacken. Auch scharfe Kanten, im besonderen scharfkantige Eisenprofile, an denen sich die Kinder leicht verletzen können, sollten vermieden werden. Dem kindlichen Triebe, auch mit seinen Möbeln zu spielen, aus ihnen etwas zu bauen, kommen einfache Holzkuben mit einer offenen Würfelseite, die zugleich als Behälter zum Aufbewahren von Spielsachen dienen und in oder unter ein Regal geschoben werden können, sehr entgegen. Man hat sie auch, um die Zahl der Bauelemente zu vermehren, ohne für deren Aufbewahrung mehr Raum zu brauchen, in Art der Steckwürfelspiele mit einstellbaren kleineren Kuben gemacht. Wenn die Kuben groß genug sind, können sie auch als Hocker zum Sitzen am Spieltisch dienen, ja bei beengtem Spielraum Stühle mit Rückenlehnen ersetzen. Neuerdings hat Max Gugelot an der Hochschule für Gestaltung in Ulm eine Art Kinderaufbaumöbel- und Spielmöbelsystem



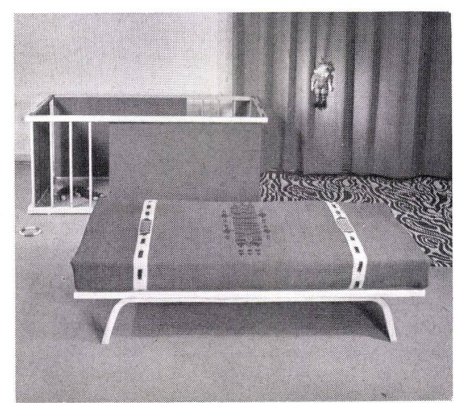
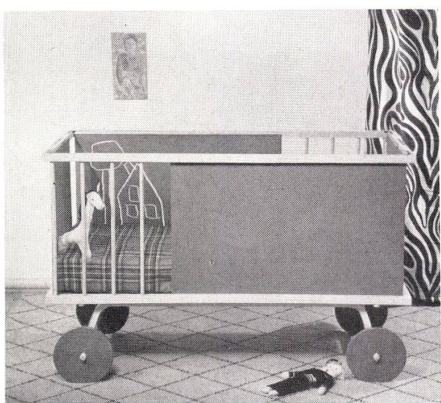
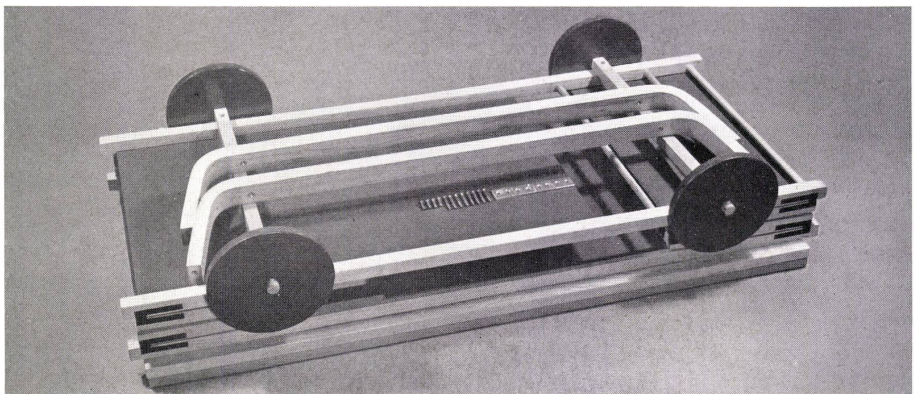
1 und 2
Kinderbett in Esche, naturmattiert. Untermatratze aus eschenen, verleimten Leisten. Tagsüber kann das Bett hinter einer Pavatexplatte mit Schieberbelag (zum Zeichnen) versorgt werden.

Lit pour enfant.
Bed for children.

Entwurf und Verkauf: Genossenschaft Wohnhilfe, Zürich.

3, 4, 5
Kinderbett aus massivem Eichen- oder Buchenholz, grau-blauer Holzfaserverplatte (auf der einen Seite mit einem Schreibbelag versehen) und karminroten Rädern. Das aus Rundstäben und Pavatexplatten gebildete Laufgitter ist abnehm- und zusammenklappbar. Es kann demontiert werden und als Wandschutz oder Wandtafel Verwendung finden. Der verbliebene Unterteil dient als kleiner Couch oder Bank.

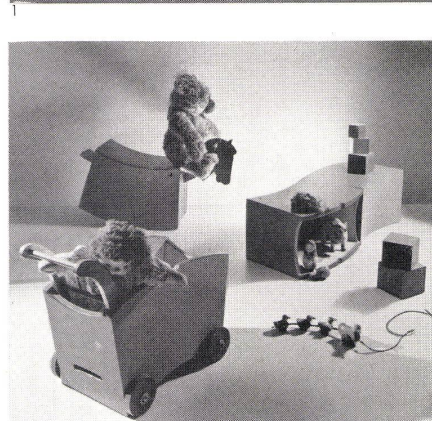
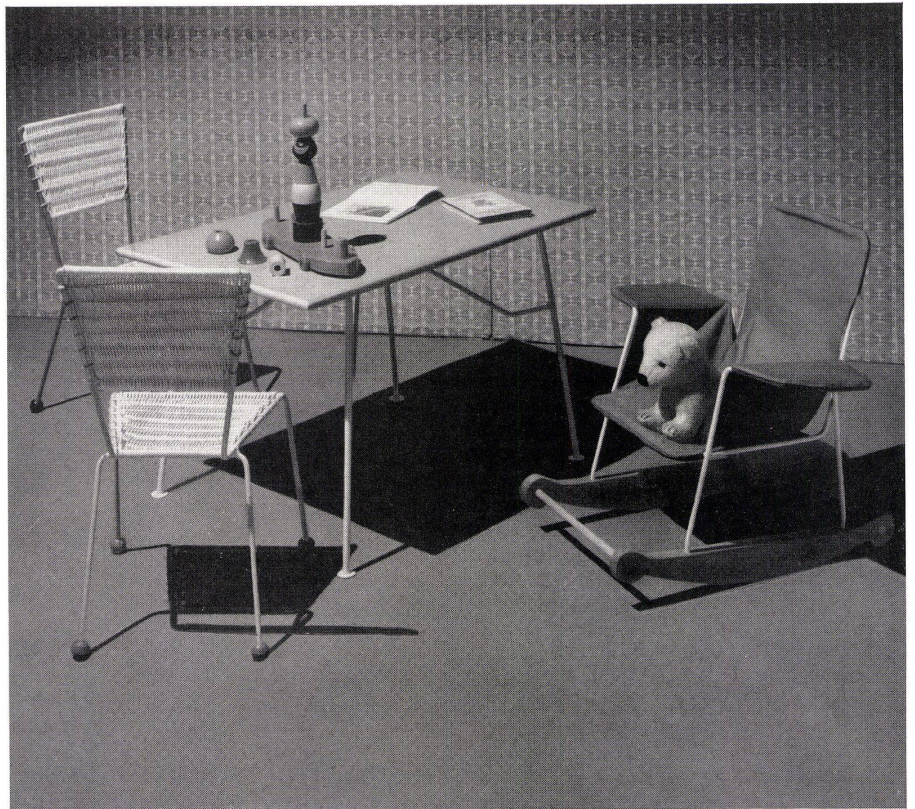
Lit pour enfant, démontable et transformable.
Bed for children with different combination possibilities.
Entwurf: Franz Füg, SWB, Solothurn.



entwickelt, bestehend aus großen Würfeln, die auch als Hocker dienen können, mit Brücken und über diese Elemente zu legenden einfachen Brettern, das eine vielseitige Verwendung ermöglicht. Man kann daraus ein Regal bauen zum Aufbewahren von Spielzeug und Bilderbüchern. Mit den Würfeln, Brücken, Brettern baut sich alles mögliche: Kaufläden, Puppenstuben, Kasperltheater, Eisenbahnzüge und was immer ihre Spielphantasie sich ausdenkt, zusammenbauen. Die Elemente sind groß genug, daß Drei- bis Siebenjährige ihren Maßen entsprechende Stuben und Läden aufstellen können, aber doch auch leicht genug, daß die Kleinen gefahrlos damit zu hantieren vermögen.

Das Kubensystem von Gugelot entfernt sich weit von dem dem Erwachsenenmöbel nachgebildeten Kindermöbel und ist wahrhaft kindgemäß, weil seine Wandelbarkeit und vielseitige Verwendungsmöglichkeit der kindlichen Spielphantasie entgegenkommt, ja sie fördert. In gleicher Weise tut das auch der »Wunderhocker« von Wera Meyer-Waldeck. Ein raumsparendes Mehrzweck-Kindermöbel ist auch das Bett von Franz Füeg. Sein Gitter ist abhebbar und kann als Laufstall, das Unterteil als Couch dienen. Die dunkelgrauen Platten können von dem Kind bekritzelt und bemalt werden (aber doch wohl mit Rücksicht auf die Bettwäsche nicht mit jedem Malmittel).

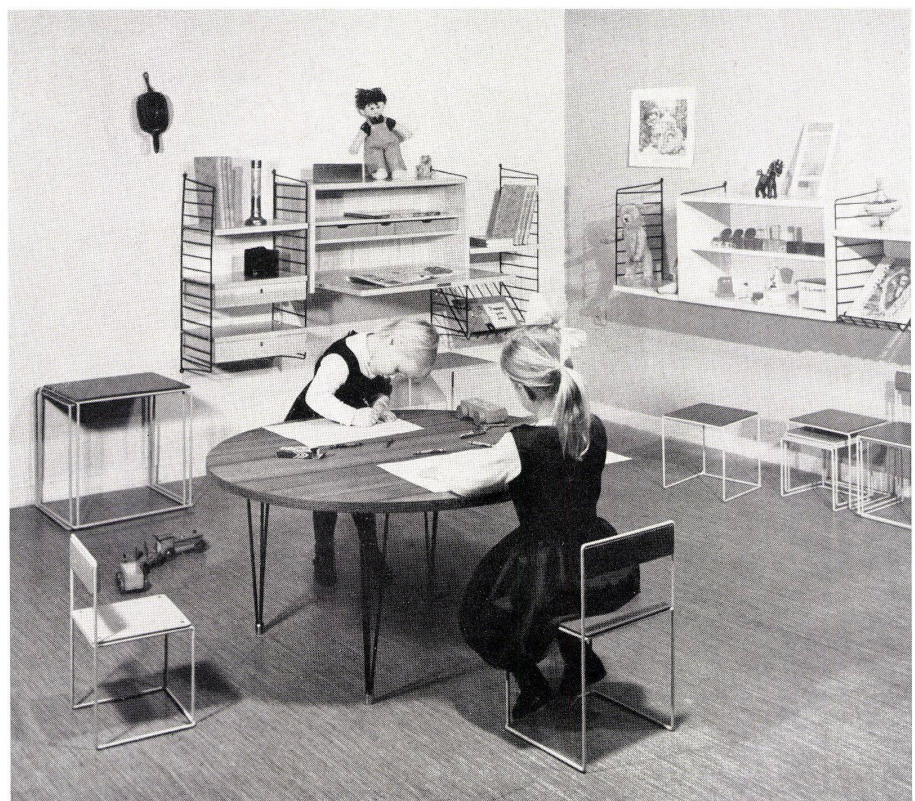
Kindermöbel sollten in ihren Formen schlicht, in ihrer Farbigkeit freundlich und klar, aber nicht aufdringlich sein. Die Form der Möbel und die Einrichtung des Kinderzimmers oder der Spielecke übt einen nachhaltigen Einfluß auf die Entwicklung des kindlichen Formsinns aus. Auch in dieser Hinsicht bekommt der Mensch fürs spätere Leben von zu Hause eine gute oder eine schlechte Kinderstube mit. Die Erwachsenen glauben oft, sie sollten die kindliche Freude an lebhaften Farben durch eine möglichst bunte Bemalung von Wänden und Möbeln noch steigern. So frönt auch die Spielzeugindustrie dem modischen Farberausch und bringt fast nur noch Spielzeug in meist grellen Farben heraus, für die freilich das Kind sehr empfänglich ist, die jedoch die Bildung eines feinen differenzierten Farbempfindens im Kinde eher hemmen als fördern. Die Unsinnigkeit dieser Spielzeugfarbigkeit zeigt sich vor allem bei den Bauklötzen: die verschiedene Farbigkeit widerspricht dem natürlichen Gefühl für klare konstruktive Formen, das auch das Kind hat. Schlichte, zweckmäßige, dem Spielbedürfnis dienende Möbel von klaren Formen, das Setzen weniger farbiger Akzente werden für die ästhetische Entwicklung der Kinder am gemäßtesten sein. Neuerdings hat Hans Gugelot in der Hochschule für Gestaltung in Ulm eine Art Kinderaufbaumöbel- und Spielmöbelsystem entwickelt, bestehend aus großen Würfeln, die auch als Hocker dienen können, aus großen und kleinen Brücken und aus über diese Elemente zu legenden einfachen Brettern. Die Kinderspielmöbel sind sehr vielseitig verwendbar. Man kann daraus ein Regal bauen zum Aufbewahren von Spielzeug und Bilderbüchern. Mit den Würfeln, Brücken, Brettern kann sich das Kind alles mögliche: Kaufläden, Puppenstuben, Kasperltheater, Eisenbahnzüge und was immer seine Spielphantasie sich ausdenkt, zusammenbauen. Die Elemente sind groß genug, daß Drei- bis Siebenjährige ihren Maßen entsprechende Stuben und Läden aufstellen können, aber doch auch leicht genug, daß die Kleinen gefahrlos damit zu hantieren vermögen. Die Elemente sind aus Tannenholz mit sichtbar verzinneten Ecken gefertigt und haben an den freien Enden eine Hartholzkante. Die Würfel haben feste farbige Böden.



1 Kinderzimmermöbel mit Stahlrohrgestellen; Spieltisch mit Linoleumbelag; Metallteile weiß (Tisch, Schaukelstuhl), blau, rosa oder gelb (Stühle); Segeltuch des Schaukelstuhls rot, gelb, orange, jadegrün oder königsblau / Meubles aux chambres d'enfants / Nursery furniture
Entwurf: John Bray. Hersteller: Ferricane Furniture, Teynham/Kent.

2 Spielhocker, sog. »Wunderhocker«. Als Hocker mit drei Sitzhöhen verwendbar. Zugleich dient der Hocker als Spielzeug / Tabouret à jeu / Playing-stool
Entwurf: Wera Meyer-Waldeck, Bonn.

3 Kinderzimmer / Chambres d'enfants / Nursery
Entwurf: Karin und Nils Strinning. Hersteller: String Design AB, Stockholm.



3